

Susanne Wingels

Niederrhein

Schlösser, Burgen, Herrenhäuser und Rittergüter



Wartberg Verlag

Susanne Wingels

Niederrhein

Schlösser, Burgen, Herrenhäuser und Rittergüter



Wartberg Verlag

Bildnachweis

S. 13 Huis Bergh (Fotograf: Robin Sommers), S. 17 Burg Boetzelaer (Fotograf: Dipl.-Ing. Maximilian Freiherr von Wendt), S. 33 Schloss Hertefeld (Fotografin: Katharina Jäger), S. 47 Grafschafter Museum (Fotograf: Manfred Fahrig), S. 59 Dirk Verwegen Lichtbilder
Zeichnung S. 70: Jan de Beijer: Het Huys Wissen aan de Niers (Quelle: Schloss Wissen)
Alle weiteren Fotos stammen von der Autorin

Quellen

Ulrike Frede und Britta Spies (Hg): Schlösser & Kastelen, Tecklenborg-Verlag 2008
Peter Eickhoff: 111 Orte am Niederrhein, die man gesehen haben muss, emons 2011
Jens Wroblewski, André Wemmers: Theiss Burgenführer Niederrhein, Konrad Theiss Verlag 2001
Stefan Frankewitz: Burgen, Schlösser, Herrenhäuser an den Ufern der Niers, Boss-Verlag Kleve 1997
Adolf Kaul: Geldrische Burgen, Schlösser und Herrensitzes (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Geldern und Umgegend)
Wolfgang Krebs: Geschichte der Stadt Kleve, Pagina-Verlag 2015
www.rheinische-geschichte.lvr.de, www.kuladig.de, www.wikipedia.de, www.rp-online.de,
www.nrz.de, www.blattus.de, www.wassenberg.de, www.vvv-lobberich.de, www.rheinland.info
sowie Infomaterial, Internetseiten und Führer der jeweiligen Schlösser, Burgen und Häuser bzw. der entsprechenden Städte und Gemeinden

1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks

und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Griebsch & Rochol Druck GmbH, Hamm

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

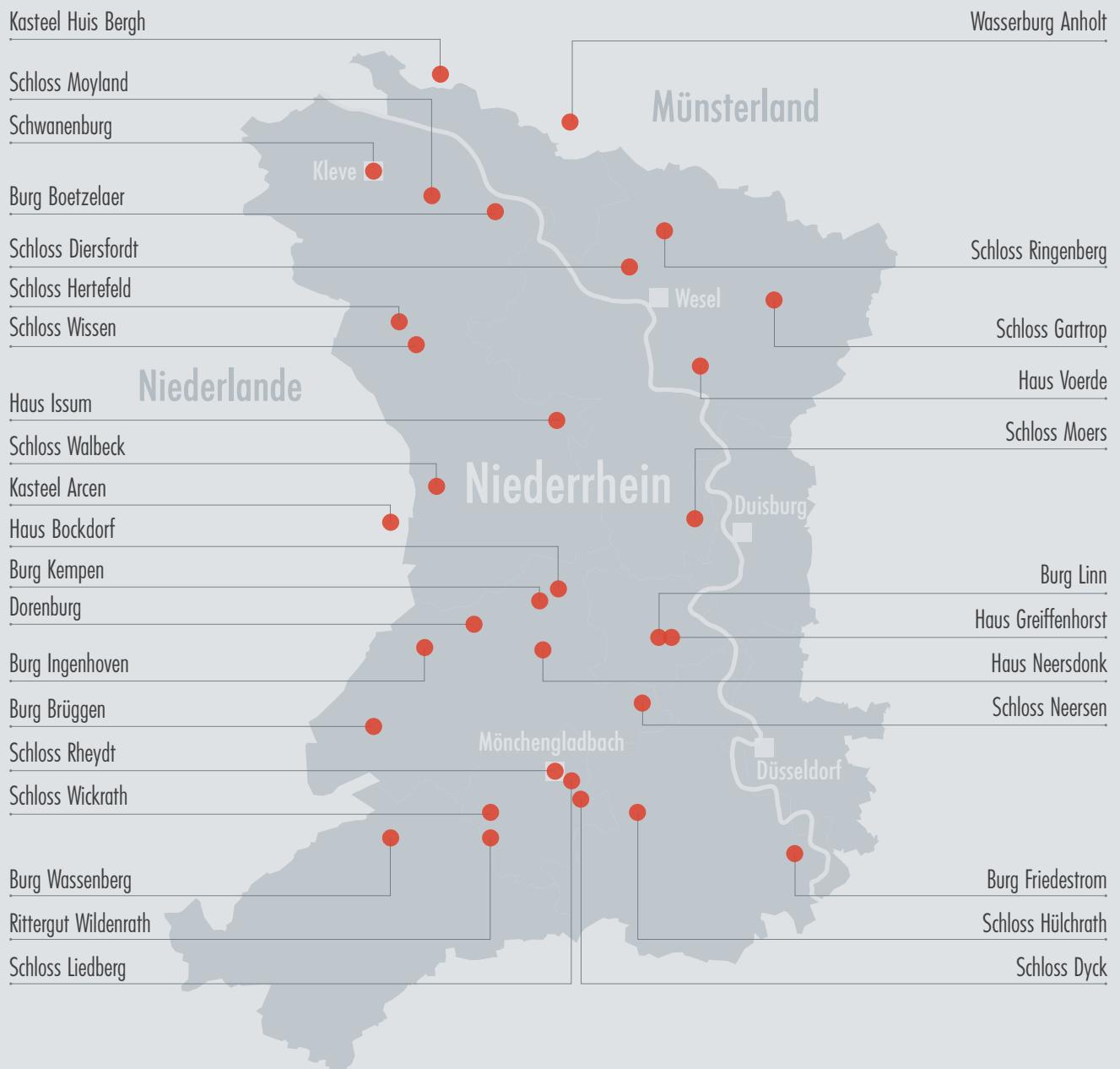
Telefon: 0 56 03-9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3252-6

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Wasserburg Anholt – Romantisches Märchenschloss mit weitläufiger Parkanlage	8
Kasteel Arcen – Schlossgärten an der Maas	10
Kasteel Huis Bergh – Zum Ritterschlag ins Montferland	12
Haus Bockdorf – Arche-Hof vor historischer Kulisse	14
Burg Boetzelaer – Das Haus am See.....	16
Burg Brüggen – Ehemalige Landesburg an der Schwalm.....	18
Schloss Diersfordt – Heiraten in historischen Mauern.....	20
Dorenburg – Historisches Schmuckstück im Freilichtmuseum	22
Schloss Dyck – Barockes Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur.....	24
Burg Friedestrom – Im Herzen der mittelalterlichen Feste Zons.....	26
Schloss Gartrop – Niederländischer Barock in den Lippeauen.....	28
Haus Greiffenhorst – Klassizistisches Schlösschen im Park.....	30
Schloss Hertefeld – Bewohnbare Schlossruine am Tierpark.....	32
Schloss Hülchrath – Mittelalterliche Trutzburg vor den Toren des Dorfes	34
Burg Ingenhoven – Speisen und Feiern im grünen Herzen von Lobberich.....	36
Haus Issum – Trauzimmer, Heimatmuseum und Zauberarten	38
Burg Kempen – Zeitreise rund um die kurkölnische Landesburg.....	40
Schloss Liedberg – Höhenburg über dem Fachwerkdorf	42
Burg Linn – Hochmittelalterliche Wasserburg und Museumszentrum	44
Schloss Moers – Im Herzen einer Stadt.....	46
Schloss Moyland – Ein Haus für die Kunst und ein Park für die Seele	48
Haus Neersdonk – Weißes Schlösschen in den Feldern bei Vorst	50
Schloss Neersen – Festspiele für das Volk	52
Schloss Rheydt – Auf der „Pfaueninsel“	54
Schloss Ringenberg – Idylle in der Isselniederung.....	56
Schwanenburg – Über den Dächern von Kleve	58
Haus Voerde – Heiraten und Speisen im Park.....	60
Schloss Walbeck – Hotel und Events in ländlicher Idylle	62
Burg Wassenberg – Glücksort am Bergfried hoch über der Altstadt.....	64
Schloss Wickrath – Ein Haus für die Pferde und ein Park für das Volk.....	66
Rittergut Wildenrath – Landwirtschaftlich-ritterliche Gastronomie und Golf für jedermann	68
Schloss Wissen – Wasserschloss an der Niers	70



Vorwort

Mauern, die Geschichte(n) erzählen ... Seit jeher üben Schlösser, Burgen und Herrenhäuser eine besondere Faszination auf Menschen aus. Sie sind keinesfalls „stumme“ Zeitzeugen! Wälle und Gräben trotzen Belagerungen, Gewölbe sind Zeugen grausamer Taten und schmählichen Untergangs, aber auch der Lagerung opulenter Vorräte. Zinnen und Stuck versinnbildlichen überdeutlich Reichtum, Macht und prahlerische Selbstdarstellung. Weitläufige Parkanlagen und üppige Rosengärten betören unsere Sinne nach wie vor und laden uns ein auf eine Reise in die Vergangenheit.

Dieser Band beschäftigt sich mit Gebäuden und Orten, die uns bis heute zugänglich sind und uns verzaubern. Die zahlreichen Schlösser, Burgen und Herrenhäuser und die Familien, die sie bewohnt haben, sind eng mit der Geschichte der Region verwoben. Die Zugehörigkeit zu Kleve-Jülich oder Kurköln, der Achtzigjährige Krieg, der Ausbruch des Truchsessischen Krieges, die Parteinahme zur Zeit der Reformation, die Enteignung zur napoleonischen Zeit, die Beseitigung der Schäden aus dem Zweiten Weltkrieg – jedes Haus weiß seine eigene Geschichte davon zu erzählen.

Begonnen hat alles in grauer Vorzeit, teilweise mit Befestigungen zur Römerzeit oder bei den Franken. Aus dem frühen Mittelalter existieren neben den heute sichtbaren Häusern (die meist auf der Basis älterer Vorgängerbauten errichtet wurden) die „abgegangenen“ Turmhügelburgen, die sich nicht selten als unscheinbare Erdkegel in Wäldern oder Ortschaften befinden und ihre Geschichte erst preisgeben, wenn der Betrachter forscht und sich damit befasst.

Die heute sichtbaren Schlösser, Burgen und Häuser am Niederrhein sind fast ausnahmslos Niederungsburgen, meist Wasserburgen mit einer von einem Burggraben umgebenen Insel, die sich romantisch im Wasser spiegeln und nicht selten auf einer Burgmotte basieren. Zu den bekanntesten gehören die Schwanenburg in Kleve, Burg Wassenberg und Schloss Liedberg bei Korschenbroich, die majestätisch als Höhenburgen über dem Land thronen.

Die adligen Familiensitze oder Landesburgen wurden über die Jahrhunderte – bedingt durch die Anpassung an neue Gegebenheiten (Festungsbau aufgrund größerer Waffenreichweite, repräsentative Zwecke statt Verteidigung) – und unter modischen Gesichtspunkten überbaut, umgestaltet und modifiziert. So erzählt die Ausstellung im Schloss Moers anschaulich von eben jenen Umbauten, während sich Burg Linn dem Betrachter als klassisch mittelalterliche Anlage, Schloss Rheydt als Märchenschloss der Renaissance, Schloss Dyck barock und Schloss Moyland als typisch neugotisch überformter Bau präsentieren.

Tauchen Sie ein in die Vielfalt herrschaftlicher Baukunst und atmen Sie die nieder rheinische Geschichte der vergangenen Jahrhunderte. Aus den mehreren hundert Häusern am Niederrhein habe ich für Sie diejenigen ausgesucht, die in verschiedenster Form für Sie zugänglich sind und spannende Geschichte(n) erzählen. Viel Freude an den herrlichen Schlössern, Burgen, Herrenhäusern und Rittergütern am Niederrhein!

Susanne Wingels

Wasserburg Anholt – Romantisches Märchenschloss mit weitläufiger Parkanlage

Wo ging Aschenputtel zum Ball? 2011 zumindest auf der Wasserburg Anholt, die im Volksmund üblicherweise Schloss Anholt genannt wird. Das Schloss war der Drehort für einen Märchenfilm des WDR. Es handelt sich um eines der größten Wasserschlösser des Münsterlandes. Die regionale Zuordnung ist jedoch nicht eindeutig: Die Gemeinde Isselburg, in der sich die Wasserburg und der nach ihr benannte Ortsteil Anholt befinden, wird sowohl dem Münsterland als auch dem Niederrhein zugerechnet. Wegen seiner Lage unmittelbar an der niederländischen Grenze dient das Schloss als Ort der Begegnung zwischen beiden Staaten: Am 22. Oktober 1986 traf Königin Beatrix der Niederlande Bundespräsident Richard von Weizsäcker auf Schloss Anholt – praktisch auf neutralem Boden zwischen beiden Ländern. Auch der deutsch-niederländische Zweckverband Euregio tagte bereits mehrfach auf der Burg.

Die Wehrburg

1169 wird Anholt erstmals erwähnt. Die Herren von Sulen hatten das Lehen vom Bischof von Utrecht erhalten, um eine Wehrburg zur Absicherung zu errichten. Wie so viele Burgen am Niederrhein wurde sie auf Pfählen errichtet. Ältestes noch erhaltenes Bauwerk ist der aus Tuffsteinen errichtete „Dicke Turm“ aus dem 12. Jahrhundert, in dem sich heute die Rüst- und Waffenkammer sowie eine Ausstellung alter Münzen befinden.

Zur damaligen Zeit existierte gegenüber dem Turm ein kleines Wohnhaus, ebenfalls aus Tuffstein. Gemeinsam mit der umschließenden Mauer bildete die ursprüngliche Burg ein Oval, das im 14. Jahrhundert durch zusätzliche Flügel und Gebäudeteile aus Feldbrandsteinen zu einer zweigeschossigen Wehrburg ausgebaut und um eine Vorburg erweitert wurde. Mangels eines männlichen Erben gelangte die mittlerweile reichsunmittelbare Burg 1402 durch Heirat in die Hände der Familie von Bronckhorst-Batenburg (siehe auch Schloss Moyland), die das Anwesen in den folgenden knapp 250 Jahren kontinuierlich ausbaute, es angemessen ausstattete und bereits eine umfangreiche Gemälde Sammlung besaß.

Anfang des 16. Jahrhunderts wurde die Burg von geldrischen Truppen erobert und 25 Jahre lang besetzt. Zwei Wappensteine des Herzogs Karl von Geldern und des Kaisers Karl V. am Glockenturm erinnern noch heute daran. Im Dreißigjährigen Krieg fiel die Burg Brandschatzungen und Plünderungen zum Opfer.

Anholt wird zum Barockschatz

1641 ehelichte die Erbin Gräfin Maria Anna den Fürsten zu Salm. Fürst Carl Theodor Otto ließ die wehrhafte Burg um 1700 in eine repräsentative Barockresidenz umbauen und verlieh ihr damit weitgehend ihr heutiges Gesicht. Der Fürst führte in Wien die Aufsicht über den Bau von Schloss Schönbrunn und nutzte seine Erfahrung für den Ausbau seiner eigenen Besitzungen. Der Mailänder Architekt Thomaso Tommassini setzte die Pläne des Fürsten in die Tat um, die einen hohen Dachhelm

für den dicken Turm, einen neuen Eingang am Treppenhaus im Innenhof der Hauptburg, eine vierflügelige Hauptburg mit Schieferdach und die vollständige Vorburg mit Wirtschaftsgebäuden und Stallungen umfassten.

Entsprechend wurden im Inneren prachtvolle Repräsentationsräume hergerichtet und die Residenz opulent ausgestattet. Der Sohn, Fürst Ludwig Otto, der die Burg tatsächlich dauerhaft bewohnte, ließ nach französischem Vorbild einen Park mit einem streng symmetrisch aufgebauten und mit Hecken gegliederten Garten anlegen, der von einem Pavillon an der Nordseite aus direkt erreichbar war. Im Jahr 1719 kam es mangels männlicher Erben zu einer Vermählung der Erbin mit einem entfernten Cousin aus dem Geschlecht derer zu Salm, die in der Folge zu dem heutigen Titel „Fürst zu Salm-Salm“ führte.

Im 19. Jahrhundert wurde der Park in einen englischen Landschaftsgarten umgestaltet. 1893 bis 1903 schuf Fürst Leopold zu Salm-Salm unter den Eindrücken seiner Hochzeitsreise an den Vierwaldstätter See die Anholter Schweiz, in der sich heute ein Biotopwildpark befindet. Der See wurde nachgebildet, Gestein und Holz für ein „Schweizer Häuschen“ mit Pferdekutschen und auf dem Wasserweg an den Niederrhein gebracht – ein Kunstwerk, das sich heute noch vor Ort bewundern lässt.

Der Zweite Weltkrieg brachte der Wasserburg Anholt Not und Zerstörung. 40 Jahre dauerte der Wiederaufbau. Mit großer Umsicht waren ein großer Teil der Einrichtung sowie die wertvollen Kunstwerke während der Kriegswirren sicher gelagert worden. Der Park wurde nach alten Plänen historisch gestaltet und bepflanzt. Die Wasserburg dient überwiegend als Museum.

Museum und Park

Wasserburg und Park sind öffentlich zugänglich. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich der Biotopwildpark Anholter Schweiz und ein Golfplatz als Teil der ursprünglichen Parkanlagen. Die teilweise privat bewohnte Hauptburg bietet in dem bei Führungen zugänglichen musealen Teil Mobiliar und Porzellan aus verschiedenen Epochen, eine umfangreiche Bibliothek mit historischen Bänden und eine wertvolle Gemälde Sammlung mit einem echten Rembrandt. In der Vorburg befinden sich ein Hotel und ein Restaurant.

Der Park präsentiert sich so wechselhaft und vielfältig wie die Geschichte des Anwesens: in weiten Teilen als weitläufiger Landschaftspark mit Laubengängen, offenen Parkanlagen, einer Wildblumenwiese und seltenen Gehölzen. Doch es sind auch barocke Elemente integriert: ein Irrgarten, der Wassergarten mit Skulpturen und Rosenbeeten sowie ein Busquett mit historischen Blumenbeeten. Zwischendurch bietet sich von allen Seiten ein märchenhafter Anblick: Die Wasserburg, die sich in der Gräfte spiegelt. Ein Fest für alle Sinne!



Anfahrt

A3 Ausfahrt Rees/Bocholt Richtung
Rees, anschließend Richtung Anholt

ÖPNV

Linie 61, Schloss Anholt

Unterkunft / Gastronomie

Parkhotel Wasserburg Anholt

Events

Museum, Park, Anholter Schweiz,
Golfplatz

Kontakt

Museum Wasserburg Anholt

Schloß 1

46419 Isselburg-Anholt

02874/90089-0

info@wasserburg-anholt.de

→ www.wasserburg-anholt.de

Kasteel Arcen – Schlossgärten an der Maas

Das Land an Rhein und Maas hat eine gemeinsame Geschichte, ungeachtet der deutsch-niederländischen Grenze, die mitten hindurch verläuft. So gehörte Kasteel Arcen, auf niederländischer Seite einen Steinwurf von der Grenze entfernt, im frühen Mittelalter zum Territorium von Straelen.

Zwistigkeiten

Das Landgut Arcen wurde aufgrund seiner Lage an der Maas schon zur Römer- und Merowingerzeit besiedelt. Im Jahr 1064 geriet es durch eine Schenkung der Gräfin Irmentrudis in die Hände der Abtei St. Michael (Siegburg), die einen Landvogt einsetzte. Auf Arnold van Straelen (ab 1275) folgten seine Töchter Elisabeth und Justina. Eine erste Schlossanlage an der Nordseite des Dorfes ist für das Jahr 1300 bekannt und dürfte von den Schwestern bewohnt worden sein. Da die Ältere zunächst kinderlos blieb, ging die Regentschaft nach einigen Jahren an Justina über. Als Elisabeth jedoch in dritter Ehe Arnold van Buren heiratete und die Regentschaft beziehungsweise Ausgleichszahlungen zurückforderte, führte dies zu einem langanhaltenden Familienzwist. In der Folge wurde Arcen 1330 eine freie Herrlichkeit, die zunächst von Graf Rainald II. von Geldern (siehe auch Issum) den Brüdern van Buren zugesprochen wurde.

Der Vorläufer des heutigen Schlosses stammt aus der Zeit nach 1503. In dieser Zeit heirateten Aleid Schenck van Nydeggen und Reiner van Gelre (Geldern). Vor 1511 wurde das ursprüngliche Haus zerstört. Der Wiederaufbau dauerte bis 1521. Das damalige Schloss bestand aus einem rechteckigen Gebäude mit einem niedrigen Anbau und einem runden Turm aus Mergelstein. Die ursprünglichen Fundamente blieben unter der Erde erhalten. Ab 1543 ging das Landgut über eine Eheschließung in den Besitz der Grafschaft Geldern über. 1646 wurde es im Zuge des achtzigjährigen Krieges erneut verwüstet.

Die Schlossanlage

Der Bau der aktuellen barocken Schlossanlage aus Backstein mit einem Hauptportal aus Naturstein begann an gleicher Stelle im Jahr 1653 mit dem Aufbau des Schlossvorhofes. Diese Jahreszahl wurde in Form des Wappens des Bauherren Marcelis van Gelder und seiner Gemahlin Johanna Maria van Lützenrode im Torgebäude für die Nachwelt festgehalten. Ab 1661 (dem Jahr, in dem Johan Godfried van Gelre und Maria Constantia van Pallandt heirateten), wurde das Hauptschloss wieder aufgebaut. 1677 wurde die Wassermühle am Bach errichtet. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (sehr wahrscheinlich nach 1730) erfolgten Umbau und Erweiterung in ein U-förmiges, barockes Schloss.

Die Schlossherren Adolph Reiner van Gelder und Anna Maria Barbara Beatrix von der Recke ließen das heute noch sichtbare Allianzwappen über dem Eingang anbringen und statteten das Schloss mit Kaminen, Stuckdecken und einer Deckenmalerei aus. Da Arcen ab 1713 zu Preußen gehörte, wurde im großen Saal des Schlosses ein Portrait des preußischen Königs Friedrich Wilhelm aufgehängt, das sich bis heute dort befindet. Ebenfalls ließen sie ein Teehaus (die „Inaborg“) mit Zugangswegen und Wasserwerk erbauen. In den Wäldern des Landgutes wurde erst kürzlich eines der größten Labyrinthe Europas entdeckt, das in dieser Zeit entstanden sein könnte.

Fast die gesamte linke Seite des Herrenhauses brannte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ab. Während der linke Flügel nach dem Brand nicht wieder hergestellt wurde, konnte die ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogene linke Seite des Haupthauses im Jahr 1876 teilweise wieder aufgebaut werden. Aufgrund der Besetzung durch deutsche Truppen im Spanischen Erbfolgekrieg gehörte Arcen von 1753 bis 1814 zu Preußisch-Obergeldern. Während des Wiener Kongresses 1815 wurde die Stadt den Niederlanden zugesprochen.

Verfall und Wiederaufbau

Nachdem der letzte Besitzer des Schlosses, Professor Deusser, das Anwesen 1931 verließ, verfiel das Landgut zusehends. 1976 wurde es an die Stiftung Het Limburgs Landschap verkauft. Nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten wurden 1988 die prachtvollen Gartenanlagen von Prinz Bernhard eröffnet. Das Schloss selbst, das auch heute noch von einer doppelten Gracht umgeben ist, enthält eine Ausstellung mit antikem Interieur, Kunst und Blumenarrangements. Im „Van Gelderzaal“ werden standesamtliche Trauungen vorgenommen.

Südwestlich der Anlagen erinnert die Ruine des „Klosters Sint-Barbara“ ebenso an die Vergangenheit des Landguts wie die Wälle und Gräben des ehemaligen „Forts Hazepoot“ im Osten oder der restaurierte Teepavillon „Inaborg“.

In den 32 Hektar großen Parkanlagen gruppieren sich unterschiedliche Themengärten um eine Seenlandschaft. Herzstück ist das barocke Rosarium mit über 8000 Rosen und dem alten Laubengang, während das subtropische Gewächshaus im Süden Pflanzen aus verschiedenen Klimazonen präsentiert. Zudem gibt es einen Kinderspielbereich, eine Streichelwiese mit Ziegen, Hühnern und Kaninchen und viele Vogel- und Fischarten. Themenbereiche wie asiatische Gärten, der Felsengarten, ein Bambuswald, Berg- und Talbereiche, Rhododendren und ein Turnierfeld sorgen für mannigfaltige Eindrücke.

Veranstaltungen wie „Elfia Arcen“, die Blumenschau „Blumig!“, ein Rosenfestival, das Lichtfest „Enchanted Gardens“ und vieles mehr bieten vielfältige Höhepunkte im Jahreslauf.



Anfahrt

N271 Richtung Arcen befahren, der Beschilderung folgen

ÖPNV

Haltestelle „Maasstraat/Koestraat“ in Arcen (5 Minuten Fußweg)

Gastronomie

Restaurants „Het Koetshuys“, Bergpavillon, Kaffee-Ecke in der Casa Verde und weitere gastronomische Angebote bei Veranstaltungen

Events

Park- und Schlossbesichtigungen, Wochenend- und Abendveranstaltungen

Kontakt

Kasteeltuinen Arcen / Schlossgärten
Arcen
Lingsforterweg 26
NL – 5944 BE Arcen
Niederlande
0031 77 4736010
info@kasteeltuinen.nl

⇒ www.kasteeltuinen.nl
⇒ www.schlossgaerten.de

Kasteel Huis Bergh – Zum Ritterschlag ins Montferland

Am Niederrhein ist der Name „van den Berg“ weit verbreitet. Zeugen des Wirkens des Grafengeschlechts van den Bergh finden sich auf Papier und Pergament in zahllosen Archiven. Oder in steinerner Form als eindrucksvolles Gebäudeensemble frei zum Begehen, Bestaunen und Anfassen einen Steinwurf hinter der deutsch-niederländischen Grenze im kleinen Örtchen 's-Heerenberg.

Huis Bergh wurde um 1100 auf sumpfigem Untergrund als von einer Palisade umrahmter Wohnturm auf einem künstlichen Hügel, umgeben von einem Graben, errichtet. Direkt nebenan entstand eine Vorburg mit Wirtschaftsgebäuden, Werkstätten und Ställen. Während die Form grundsätzlich erhalten blieb, änderten sich Werkstoffe und Wehrhaftigkeit. Um 1200 entstand anstelle des Holzturms ein runder Wohn- und Wehrturm aus Tuffstein, der im 14. Jahrhundert abgerissen wurde, dessen Reste jedoch heute noch in der Mauer der Hauptburg vorhanden sind. Palisaden wurden durch Mauern ersetzt. Im 14. Jahrhundert entstand auf den Außenmauern der Hauptburg ein großer viereckiger Backsteinturm, benachbart von einem rechteckigen unterkellerten Saal. Die Burgmauer erhielt einen Wehrgang und gemauerte Türmchen. Das gesamte Gebilde bestand aus einem nahezu runden Elfek.

Der Ausbau

Durch Ausbauten an der Ostseite und einen Anbau an der Nordostseite um 1610 wuchs die Burg weiter und veränderte stetig ihr Gesicht. Die Vorburg erhielt zunächst drei Ecktürme und zur Stadtseite hin ein Torgebäude. Die vorgelagerte Kapelle aus dem 13. Jahrhundert wurde später zur Kreuzkirche ausgebaut. Zwischen den Türmen der Vorburg entstanden weitere Wirtschaftsgebäude. Diese Entwicklung lässt sich mit offenen Augen deutlich am Charakter der Gebäude ablesen – von mittelalterlichen Bauten an der Nordseite bis hin zu dem Gutsverwalterhaus aus dem Jahr 1843 in der Vorburg. Der Schlossgarten in seiner heutigen Form basiert auf einer Darstellung aus dem Jahr 1727 und gilt als der älteste Garten der Niederlande.

Seit dem 12. Jahrhundert befand sich die Wasserburg im Besitz der Herren van den Bergh – einer Familie, deren Macht und Einfluss zahllose Spuren am Niederrhein hinterließ. 1486 wurde Oswald I. van den Bergh durch den römischen Kaiser in den Grafenstand erhoben. Im Spanisch-Niederländischen Krieg kämpfte Graf Wilhelm IV. zunächst auf der Seite seines niederländischen Schwagers Wilhelm von Oranien, dessen Schwester er 1556 auf Schloss Moers geheiratet hatte. Durch seine Heirat bedingt, wandte er sich dem protestantischen Glauben zu. Er war ein erklärter Gegner von Hexenverfolgung, Tortur und Todesstrafe. Sein Wechsel auf die spanische Seite hatte tiefgreifende politische Folgen – eine Kehrtwendung, die bereits sein Sohn Heinrich wiederum in umgekehrter Richtung durchlief, nachdem er zuvor beinahe dafür gesorgt hätte, dass den Spaniern Pläne der Festung Schenkenschanz in die Hände gerieten. Nach 1600 verlor die Familie an Einfluss.

Zerstörungen und Wiederaufbau

Zu Beginn dieses Achtzigjährigen Krieges hatte auch Huis Bergh großen Schaden genommen. Dennoch entwickelten die Bauten sich weiter. Oswald III. ließ französische Fenster anstelle der alten Kreuzfenster einsetzen und die Zugänge renovieren. Nachdem er keinen männlichen Erben hinterlassen hatte, ging Huis Bergh durch Erbschaft in die Hände des Hauses Hohenzollern-Sigmaringen über. 1735 brannte die Hauptburg völlig aus.

Der Wiederaufbau erfolgte in schlichterer Form. Finanzielle Probleme, nicht zuletzt durch die Misswirtschaft des „tollen Grafen“ Johan Baptist Graf von Bergh en Hohenzollern im 18. Jahrhundert, der wegen Mordes gefangen genommen wurde, führten zu einer Nutzung des Hauses als Predigerseminar und schließlich zur Einrichtung von Wohnungen in der Burg, die vermietet wurden. Die Güter wurden nach und nach verkauft.

1912 erwarb Jan Herman van Heek, ein Textilfabrikant aus Enschede, das alte Gemäuer, in dem sich nur noch wenige Möbel und Gemälde befanden. Er restaurierte es liebevoll und brachte eine Sammlung mittelalterlicher Kunst unter, die sich stetig vermehrte. 1939 brannte die Burg erneut lichterloh. Während van Heek sich auf Geschäftsreise im Ausland befand, rettete die Stadtbevölkerung den größten Teil der Kunstwerke. Vom Haupthaus blieb nur eine Ruine übrig. Van Heek nutzte die Gelegenheit und restaurierte die Burg, indem er den ursprünglichen mittelalterlichen Zustand weitgehend wiederherstellte und beispielsweise wieder Kreuzfenster einsetzen ließ. 1946 gründete er die Stiftung Huis Bergh, die seitdem Gebäude und Besitz verwaltet. Seine Nachkommen logieren in einem Teil der Burg.

Der moderne Ritterschlag

Ein Großteil der Anlage ist der Öffentlichkeit zugänglich. Es gibt Gästезimmer, Ausstellungen und Räumlichkeiten für Tagungen und Feiern. Führungen, die Turmbe steigung und vor allem der Ritterschlag (bei dem die Besucher in historisierenden Kostümen während des Rundgangs mittelalterliche Aufgaben bewältigen) bringen Groß und Klein sowohl die Historie der Burg als auch mittelalterliche Kunst näher.

Zu sehen gibt es unter anderem frühe italienische und nordeuropäische Malerei, historische Porträts sowie mittelalterliche Handschriften, Münzen und Schnitzarbeiten, präsentiert in historischen Mauern bis hin zum Gewölbekeller. Ein gemütlicher Schmaus im Restaurant in der Vorburg und ein abschließender Spaziergang durch die Gärten oder über den Stadtwall rund um die Burg vollenden den Besuch.



Anfahrt

A3 Abfahrt Emmerich,
weiter Richtung 's-Heerenberg

ÖPNV

Buslinien 24 + 91, Haltestelle
„Gouden Handen“

Unterkunft / Gastronomie

Übernachten im flachen und im
runden Turm, Restaurant in der
Vorburg, Kasteel Café Heeren
Dubbel

→ www.heerendubbel.nl

Events

Museum, Audiotour,
Turmbesteigung zu festen
Zeiten, Außenanlagen, Heiraten
im Schloss, Feiern und Tagen,
„Ritterschlag“ (Ridderslag)

Kontakt

Kasteel Huis Bergh
Hof van Bergh 8
NL-7041 AC 's-Heerenberg
0031 314 661281
info@huisbergh.nl

→ www.huisbergh.nl

Schloss Hülchrath – Mittelalterliche Trutzburg vor den Toren des Dorfes

Mittelalterliche Idylle vor den Toren der Ortschaft Hülchrath – das ist die erste Impression, die der neugierige Betrachter beim Blick auf die Vorburg erhält. Weidende Pferde, alte Mauern, ein prägnantes Torhaus mit einer markanten steinernen Brücke über den Burggraben. Die Burg selbst ist in Privatbesitz und nur in Ausnahmefällen zugänglich, und doch ist sie allgegenwärtig und strahlt Geschichte und Würde aus. Zudem kann man sich hier trauen – im wahrsten Sinne des Wortes. Standesamtliche Trauungen sind sowohl im Schloss als auch draußen möglich, ebenso wie private Feiern in den historischen Mauern.

Eine stattliche Burg

Die Geschichte der Burg beginnt um 900. In unmittelbarer Nähe von Erft und Gillbach gründete sich in der sumpfigen Niederung eine Siedlung, die von einer Palisade umgeben war. Um das Jahr 1000 entstand eine Burgmotte, ein Hügel mit einem hölzernen Wach- und Zufluchtsturm. Bei ihrer ersten Erwähnung 1120 wird die Burg als sehr alt und wehrhaft beschrieben. Die Grundmauern eines etwa zu dieser Zeit errichteten steinernen Rundturms aus Basaltblöcken mit einem Durchmesser von 8,5 Metern sind heute noch im Innenhof erkennbar.

Die Herren der aus dem frühmittelalterlichen Gillgau hervorgegangenen Grafschaft Hülchrath wechselten bereits früh. 1175 ging der Besitz in die Hände der Grafen von Sayn über, 1247 wurden die Grafen von Sponheim Herren von Hülchrath. Aleidis von Sponheim ehelichte 1255 den späteren Grafen Dietrich V. von Kleve. 1314 wurde – bedingt durch Schulden in der Folge der Schlacht von Worringen – die inzwischen stattlich herangewachsene Burg für 30.000 Pfund Silber an den Kölner Erzbischof Heinrich von Virneburg verkauft.

Bereits in der staufischen Zeit von 1200 bis 1255 war auf dem Burggelände ein mächtiger Mauerring aus Basalt, Liedberger Sandstein und Tuff entstanden. Drei halbrunde Schalentürme, eine nördliche Schildmauer, Palas, Bergfried und Torturm bildeten ein machtvolles Bollwerk gegen Feinde. Trotz zahlreicher Umbauten, Veränderungen, Verfall und Zerstörung sind die äußeren Schießscharten für die Bogenschützen erkennbar. 1349 und 1362 wurden der Mauerring und der gotische Torturm aufgestockt. Die Vorburg erhielt ein seitliches Tor aus Ziegeln ebenso wie zwei Rundtürme mit Pyramidendächern. Zwischen den Kragsteinen des mächtigen quadratischen Torturms der Hochburg unterhalb eines Rundbogenfrieses befinden sich Grabsteine der 1349 während der „Kölner Unruhen“ aus Köln vertriebenen jüdischen Gemeinde. Die Inschriften sind deutlich zu erkennen.

Da auf der Burg als Amtssitz Gericht gehalten wurde, wurden zwischen 1590 und 1630 Hexenprozesse abgehalten. Die Hinrichtungen fanden drei Kilometer entfernt an den „Specker Stöcken“ statt. Als kurkölnische Landesburg diente Burg Hülchrath bis 1794 als Verwaltungssitz der Kölner Erzbischöfe.

Zerstörung

Die Burg blieb nicht von Krieg und Belagerung verschont: 1583 belagerten und eroberten habsburgische und spanische Truppen in Folge des Truchsessischen Krieges (siehe Schloss Moers) die Burg unter Kanonenbeschuss. Die Ortschaft Hülchrath wurde zerstört und 1609 durch Erzbischof Ferdinand von Bayern aus dem Hause Wittelsbach östlich des Schlosses an heutiger Stelle neu errichtet. Das heute die Vorburg dominierende Torgebäude mit achtfach getrepptem Giebel wurde ebenfalls im 17. Jahrhundert errichtet. Die 50 Meter lange Brücke verband Vorburg und Ort. Die Hochburg erhielt im Hof eine doppelgeschossige offene Arkade mit seitlichem Sternbeobachtungsturm. Der Palas wurde im Stil der italienischen Spätrenaissance verziert. Ein dicker wehrhafter Rundturm sicherte das Gelände nach Süden weiter ab.

Abriss und Erweiterung

1642 folgte eine weitere Belagerung durch hessisch-französische Truppen. Nach einem Monat gelang es ihnen, über einen geheimen Gang in die Burg einzudringen. 1687 führte der französisch-niederländische Krieg erneut zu einer Eroberung. Diese Ereignisse und eine Vernachlässigung der Instandhaltung führten bis 1794 zum Verfall der Anlage. 1803 konnte im Zuge der Säkularisierung der letzte kurkölnische Amtmann, Freiherr von Pröpper, die Burg erwerben. Während die Vorburg bewohnt wurde, wurden große Teile der Hochburg abgerissen. Nach einem Intermezzo der Fürsten von Salm-Reifferscheidt-Dyck als Besitzer Ende des 19. Jahrhunderts und mehreren weiteren Eigentümern wurde das Anwesen 1907 durch den Grafen Erno von Bennigsen um einige Gebäude im Innenhof der Hochburg ergänzt. Zudem wurden Teile der Ruine wieder aufgebaut. Der Name „Schloss Hülchrath“ bürgerte sich ein.

Der Graf blieb nicht lange im Besitz der Burg. Zur Zeit des Nationalsozialismus wurde sie von zahlreichen Organisationen und Einsatzkommandos bevölkert. Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden Flüchtlinge aus dem Osten im Schloss eine vorübergehende Heimat.

Wieder in Familienbesitz

1957 erwarb der Vater des heutigen Eigentümers Theo Wennmacher das Anwesen. Die Burg bietet seiner Familie bis heute ein Zuhause. Über einen Cateringservice sind maßgeschneiderte Feierlichkeiten in der mittelalterlichen Buraganlage buchbar. Die Vorburg ist an mehrere Parteien vermietet. Auf der Burg scheint die benachbarte Ortschaft fern – doch es sind nur ein paar Schritte bis in den historischen Ortskern, in dem sich eine neuromanische Basilika, eine ehemalige Synagoge und alte Fachwerkhäuser bewundern lassen.

Das Hochschloss mit seinen Türmen, die Vorburg, ihre Brücke und das Dorf selbst bilden ein beeindruckendes Ensemble.



Anfahrt

A46 Abfahrt Kapellen

ÖPNV

Buslinien 865+877, Haltestelle
Grevenbroich Sebastianusplatz

Gastronomie

Restaurants und Cafés im Ort

Events

Standesamtliche Trauungen,
Feiern im Schloss

Kontakt

Schloss Hülchrath
41516 Grevenbroich
www.schloss-huelchrath.de

→ www.schloss-huelchrath.de

→ www.schloss-stadt-huelchrath.de

Schloss Moyland – Ein Haus für die Kunst und ein Park für die Seele

Moyland bedeutet auf hochdeutsch „schönes Land“ – besser lassen sich die wildromantische wasserreiche Landschaft und das gleichnamige Schloss nicht beschreiben. Und dies ist gleich seine erste Besonderheit (und nicht die letzte): Der Name des Schlosses bezeichnet nicht etwa das Adelsgeschlecht, sondern das Land in seiner Umgebung.

1365 existierte bereits eine Burg mit drei hufeisenförmigen Ecktürmen und einem Bergfried mit einer Regenwasserzisterne im Untergeschoss, der sowohl als Wohn- als auch als Verteidigungsturm diente, sowie eine Vorburg. Der Name Moyland ist bereits für das Jahr 1307 belegt. Im Spätmittelalter erhielt die Burg drei zweigeschossige Wohnflügel mit Palas (Saal) und Burgkapelle und einen Treppenturm im Burghof. Die Besitzer wechselten häufig, das Schloss blieb. Ursprünglich eine Erbpacht des Grafen Otto von Kleve, gehörte Moyland im 16. Jahrhundert zum Besitz der Familie Bronckhorst-Batenburg-Anholt und gelangte schließlich 1695 in den Besitz des brandenburgischen Kurfürsten Friedrich, der ab 1701 als König in Preußen regierte (siehe Schloss Gartrop). Zuvor jedoch ließ Alexander van Spaen (siehe auch Schloss Ringenberg) Moyland barock umgestalten und als repräsentativen Sommersitz ausbauen. Die Türme erhielten Helme, Parkanlagen wurden gestaltet und vor dem Schloss zwei Vorburgen und ein Torhaus errichtet. Die Schlosskapelle wurde aufgegeben und das Moyländer Kirchlein als reformierte Kirche eingeweiht.

Liebelei auf dem Schloss

Kurfürst Friedrich liebte Luxus und Macht und nutzte das Schloss viel und gern als Jagdschloss und Liebesnest. Ihm wird eine Affäre mit der 17-jährigen Emmericher Bürgerstochter Katharina Ryckers (auch „Schön-Käthchen“ genannt) nachgesagt – dies sorgte für Klatsch und Tratsch bei Hofe und sicher auch am Niederrhein. Der König verheiratete sie in der Moyländer Schlosskapelle mit einem ihm loyal gesinnten deutlich älteren Grafen und holte sie sofort wieder nach Berlin. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bewohnten 250 Menschen Moyland. Sie lebten in 18 Bauernhöfen und 33 Katen. Sie bauten Tabak an und züchteten Seidenraupen auf Maulbeeräpfeln.

Der König und Voltaire

1740 erlebte das Schloss einen seiner geschichtlichen Höhepunkte: König Friedrich II. (der Große) und Voltaire philosophierten beim „Nachtessen“ über die Unsterblichkeit der Seele und über die Freiheit. Dieser Begegnung ist zur heutigen Zeit ein Wanderweg gewidmet, der von Moyland nach Quaiburg und von dort als „Prinz-Moritz-Weg“ nach Kleve führt. Nachdem das Schloss bereits unter dem Spanisch-Niederländischen Krieg (1568–1648) gelitten hatte, wurde es im Siebenjährigen Krieg (1756–1763) durch die Franzosen schwer beschädigt. Es sollte nicht das letzte Mal sein, dass das Schloss wie Phönix aus der Asche auferstand. 1766 gelangte es schließlich für 102.000 holländische Gulden in die Hände der Familie Steengracht,

die bis heute die umliegenden Ländereien besitzt. Im 19. Jahrhundert entwickelte es sich wegen seiner wertvollen, öffentlich ausgestellten Kunstsammlung zu einem beliebten Ausflugsziel. 1854 bis 1870 wurden Schloss und Gartenanlagen von dem Kölner Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner neugotisch im Tudorstil umgestaltet. Schloss Moyland erhielt sein heutiges Gesicht.

Die Ruine

Nachdem Anfang der 1930er-Jahre am Ostturm die Hakenkreuzfahne gehisst wurde, wurde das Schloss im Februar 1945 von alliierten Soldaten besetzt. Winston Churchill besuchte es am 25. März 1945. Schwerer Artilleriebeschuss zerstörte das Bauwerk zum Kriegsende fast vollständig. Möbel wurden in den Wassergraben geworfen, Bücher verbrannt, die Kunstschatze geplündert. Ein Großbrand 1956 verwandelte Moyland endgültig in eine Ruine und versetzte es in einen 30 Jahre währenden Dornröschenschlaf.

Und wie im Märchen liebten die Menschen das Schloss. Von Efeu überwuchert und trotz aller Zerstörung immer noch märchenhaft schön, überwanden Menschen die errichteten Barrieren und drangen in die Ruine ein, besuchten sie, bemalten sie, fotografierten sie und veranstalteten Partys jedweder Art inmitten der einsturzgefährdeten Räume. Vorbei an hohem Gras und wildem Gebüsch führte der alte rote gewölbte Backsteinweg zwischen Tennisanlagen hindurch schnurgerade von der Kirche auf das Schloss zu. Fragen Sie die Menschen – jeder hat seine eigene Geschichte zu Moyland in jener Zeit.

Wiederauferstehung

50 Jahre nach seinem persönlichen Karfreitag zum Kriegsende feierte das Schloss seine Wiederauferstehung. Die Brüder van der Grinten stifteten ihre wertvolle Kunstsammlung mit Werken von Joseph Beuys, einem Sohn der Stadt Kleve, unter der Bedingung, dass ihr im Schloss Moyland eine Heimat gegeben wurde. Der Baron brachte sein Schloss in die Stiftung ein. Schutt wurde entfernt, Vorburgen und Schloss restauriert, wobei die Innenräume der musealen Nutzung angepasst wurden und die alten Strukturen weichen mussten.

1997 eröffnete das Museum Schloss Moyland, das sich – auch für Hochzeiten im Zwirnersaal – ungebrochener Beliebtheit erfreut. Es folgte die Wiederherstellung der historischen Gartenanlage mit Kräutergarten und Skulpturenpark. 2008 erhielt der hoch aufragende Nordturm, der einst als Bergfried diente, einen prachtvollen Helm. Mit etwas Kondition lässt sich die Plattform in 32 Metern Höhe über 104 Stufen erklimmen.

Es bietet sich eine grandiose Aussicht über das „schöne Land“ – Moyland!



Anfahrt

B57 Kalkar-Kleve

ÖPNV

Linie 44, Haltestelle „Schloss Moyland“

Gastronomie

Schloss Moyland Eventlocation & Café

Events

Dauerausstellung, Sonderausstellungen, Workshops, Parkfeste (z. B. Kräutergartenfest, Hortensienfest, Bankett unter Bäumen), Kunsthändler-Weihnachtsmarkt, Jugendfestival Courage, Ostermontag für Familien, Nachts im Museum

Kontakt

Stiftung Museum Schloss Moyland
Sammlung van der Grinten
Joseph Beuys Archiv des Landes
Nordrhein-Westfalen
Am Schloss 4
47551 Bedburg-Hau
Tel. 0 28 24/95 10-60
info@moyland.de

→ www.moyland.de

Burg Wassenberg – Glücksort am Bergfried hoch über der Altstadt

Neben Kleve und Liedberg ist Burg Wassenberg eine der wenigen erhaltenen Höhenburgen am Niederrhein. Hoch über der Stadt (92 m über NN) thront der rechteckige viergeschossige Bergfried. Er wurde als höchster Punkt der ehemaligen Stadtbefestigung Anfang des 15. Jahrhunderts aus Backstein gemauert und diente einst als Sitz der Amtmänner und Vögte. Die Wassenberger Bürger wählten ihn zum Glücksort. Diesen Titel erhielten zehn Punkte im Stadtgebiet und in den zugehörigen Ortschaften, die ihren Besuchern besonders schöne Erlebnisse bescheren.

Unterhalb des Bergfries liegt die Burg, in der sich heute ein Hotel und ein Restaurant befinden. Angrenzend setzt sich die von Parkanlagen umgebene Stadtbefestigung aus dem 15. Jahrhundert fort, die fast vollständig erhalten ist. Zeugen jener Zeit sind neben Bergfried und Burg Reste der Stadtmauer, das Rosstor, ein Wehrturm an der Kirchstraße, der Eckturm am Gondelweiher und der Verlorenenturm im Süden der Altstadt. Heute wirkt die Altstadt von Wassenberg friedlich und idyllisch – doch die Geschichte lehrt uns, dass es ganz andere Zeiten gab, in der sich Schlachten, Belagerungen und Verwüstungen wie eine Kette aneinanderreihen. Doch auch die friedliche Nutzung der Burg als Restaurant blickt auf eine 200-jährige Tradition zurück.

Die Grafen von Geldern

Vermutlich befand sich an gleicher Stelle bereits eine römische Wehranlage. Im Jahr 1020 schenkte Kaiser Heinrich II. Burg und Land Gerardus von Antoing, der sich fortan Graf von Wassenberg nannte. Nachdem er ab 1054 auch ein Lehen im Hatluaria-Gau erhalten hatte und den Landbesitz am Niederrhein immer weiter ausbaute, gründete das Grafenhaus Wassenberg in der vierten Generation das Grafentum Geldern.

Gerhard III., der als erster Graf von Geldern urkundlich nachgewiesen ist, stiftete seiner Heimatstadt Wassenberg nach seiner Teilnahme an den Kreuzzügen die St.-Georgs-Basilika nebst Stift, die 1118 fertiggestellt wurden. 1131 heiratete seine Schwester Jutta Walram von Limburg. Die gemeinsamen Nachkommen bildeten nun die Herren von Wassenberg, das 1273 – bereits durch eine Mauer mit Wehrtürmen geschützt – die Stadtrechte erhielt. Doch zunächst kam es 1206 in Wassenberg zur „Kaiserschlacht“, in der der Staufer Philipp von Schwaben gegen den späteren Kaiser Otto IV. von Braunschweig aus dem Hause der Welfen um den deutschen Thron kämpfte. Ursache hierfür war der Vorschlag des Staufers Heinrichs VI. im Jahr 1196, das Wahlkönigtum in ein Erbkönigtum umzuwandeln, was von den Fürsten verhindert wurde.

Als Heinrich nur 32-jährig verstarb, hinterließ er den minderjährigen Friedrich II., was dazu führte, dass zwei konkurrierende Könige gewählt wurden. Bei der Wassenberger Schlacht siegte der Staufer Philipp. Er ließ die mit Otto IV. verbündete Stadt Wassenberg plündern und verwüsten. Erst 1254 gelangte Wassenberg wieder zurück in die Hände der Limburger.

Nach dem Tod der letzten Erbin 1283 ging es bei der Schlacht von Worringen 1288 auch um das Erbe von Wassenberg. Der Kölner Erzbischof, Verlierer dieser Schlacht, ließ Stadt und Burg erobern und zerstören. In der Folge herrschten von 1295 bis ins 15. Jahrhundert hinein die bei Worringen siegreichen Herzöge von Brabant über Wassenberg. Land und Burg wurden zunächst den Heinsbergern zum Pfand gegeben, die den Wiederaufbau der Wehranlagen betrieben. In der Folge fiel es über die Häuser Burgund und Habsburg – kurzzeitig auch als Pfand der Grafschaft Moers – an Geldern und Jülich. Nach dem Jülich-Klevischen Erbfolgestreit trat ab 1614 die Linie Pfalz-Neuburg die Regentschaft über Wassenberg an. Südöstlich der Burg befindet sich neben der Stadtmauer ein Katapultstein im Gedenken an die wiederholten Belagerungen, vor allem im Mittelalter.

Auf dem Weg zum Glücksort

Um 1420 entstanden die heute sichtbaren Teile der Höhenburg und der Stadtmauer sowie der Kirchturm. Ebenso stammt der mächtige Bergfried aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Hier wurden unter anderem 1505 Kaiser Maximilian II. und 1543 Kaiser Karl V. empfangen. Der neuere, südwestliche Teil der Burg stammt aus der Jülicher Zeit um 1740. Sie diente als Wohn- und Verwaltungssitz des Jülicher Amtmanns. Aus der Zeit der Errichtung sind noch der Torturm mit der korbbogigen Durchfahrt und einem innen liegenden gotischen Spitzbogen sowie das Obergeschoss und die Dachhaube vorhanden. Als das Land Jülich mit Wassenberg 1815 nach dem Wiener Kongress an Preußen fiel, wurde Burg Wassenberg in private Hände verkauft. Bereits 1815 wurde ein Restaurant errichtet. Seit 1957 befindet sich die Burg im Besitz der Gemeinde Wassenberg und dient als Hotel und Restaurant.

2013–2015 wurde der fast verfallene Bergfried instand gesetzt. Mit einem Außen-treppenlift lässt sich der Burgberg auch mit Handicap erklimmen. Durch einen Aufzug ist selbst die Aussichtsplattform auf dem Dach barrierefrei erreichbar. Sie bietet einen atemberaubenden Fernblick über das Rurtal und vermittelt einen Eindruck niederrheinischer Weite über den Dächern der historischen Altstadt. Und dem einen oder anderen ganz sicher ein Glücksgefühl!



Anfahrt

A 52 Ausfahrt Niederkrächen (3), der B221 Richtung Niederkrächen/Wassenberg ca. 15,5 km folgen (Kreisverkehr)
– Parkgelegenheit am Bergfried und am Küstersgässchen

ÖPNV

Buslinien SB1/404/413/495, Haltestelle Burg Wassenberg

Übernachtung/Gastronomie

Hotel-Restaurant Burg Wassenberg by Savio

Events

Bergfried mit Aussichtsplattform, Ausstellungen im Bergfried, Gartenpark mit historischen Befestigungsanlagen, Krimi & Dinner, Musik & Dinner, Travestie, Konzerte, private Feiern, Hochzeiten

Kontakt

Auf dem Burgberg 1
41849 Wassenberg
02452/890020
info@burg-wassenberg.de

→ www.burg-wassenberg.de

Weitere Bücher über Ihre Region



Niederrheiner erzählen – 1900 bis 1960
Clemens Reinders
112 Seiten, Farb- und S./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-3251-9



Niederrhein – 1000 Freizeittipps
Ausflugsziele, Sehenswürdigkeiten, Sport,
Kultur, Veranstaltungen
Susanne Wingels
192 Seiten,
ISBN 978-3-8313-2892-5



Dunkle Geschichten vom Niederrhein
SCHÖN & SCHAURIG
Susanne Wingels
80 Seiten, Hardcover, schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2879-6



Weihnachtsgeschichten vom Niederrhein
Ulrike Renk
80 Seiten, Hardcover, zahlr. schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2747-8



Susanne Wingels, Jg. 1969, lebt mit ihrer Familie in Bedburg-Hau. Die gelernte Industriekauffrau und Übersetzerin kennt den Niederrhein wie ihre Westentasche.

Die Burgen, Schlösser, Herrenhäuser und Rittergüter am Niederrhein beeindrucken bis heute und geben einen guten Einblick in die Architektur unserer Region. Ihre Historie und die vielen Geschichten um jedes Objekt machen es einzigartig. Die herrschaftlichen Häuser am Niederrhein präsentieren eine bunte Vielfalt aller Stilrichtungen und Nutzungsformen: ob als kurkölnische Landesburg mit mittelalterlichem „Gesicht“,

verspieltes Renaissance-Schloss mit einem Park voller Pfauen oder barocker Prunkbau mit englischem Garten. Dieser Band porträtiert Burgen, Schlösser, Herrenhäuser und Rittergüter am Niederrhein, die weitestgehend öffentlich zugänglich sind.

ISBN 978-3-8313-3252-6



€ 16,90 (D)



Wartberg Verlag